

datierung zu bewahren, war die Deutung der beiden Verse das einzige Argument, das ich in diesem Teil des Aufsatzes der seit Erdmann herrschenden Meinung entgegenzusetzen hatte. Nach der oben durchgeführten Untersuchung der für die Bestimmung des Terminus post quem maßgebenden Indizien ist die Ausgangsposition für eine Interpretation der besagten Verse nunmehr eine ganz andere. Die Jahre 1043/1046 müssen als mögliche Entstehungszeit der Ecbasis endgültig verabschiedet werden. Konrad II. kann somit in den beiden Versen kaum mehr gemeint werden, zu schweigen davon, daß der Konrad der Ecbasis als lebend vorausgesetzt wird und somit selbst die Datierung in die Jahre 1043—1046 mit seiner Nennung nicht zu vereinbaren wäre. Es bleibt bei den bereits im ersten Aufsatz¹⁷⁰⁾ getroffenen Feststellungen, daß 1. Heinrich und Konrad zur gleichen Zeit regieren, daß 2. Heinrich der eigentlich herrschende König zu sein scheint und Konrad lediglich als Maßstab besonderer Größe zitiert wird; zum dritten muß es bei der auch von unserem Rezensenten nicht bestrittenen Erkenntnis bleiben, daß die beiden Konradverse inmitten eindeutig satirischen Kontextes stehen.

Aus Punkt eins und zwei ist zu folgern, daß bis zu der von der handschriftlichen Überlieferung gesetzten Grenze von etwa 1150 nur mehr die Zeit von 1087 bis 1101, während der Heinrich IV. und sein Sohn Konrad zugleich Könige waren, für die Anspielungen bzw. die Datierung in Frage kommt. Das Problem stellt sich nun nicht mehr wie im ersten Aufsatz, als mühsam nach Argumenten für die Datierung in die Zeit Heinrichs IV. gesucht werden mußte und die Konrad-Verse erst nach ihrer Neuinterpretation als mögliche Indizien erschlossen werden konnten. Nunmehr kann der umgekehrte Weg eingeschlagen und die Frage so gestellt werden: wie sind die beiden Verse zu verstehen, da doch Konrad II., der als Maßstab einer bedeutenden Persönlichkeit zweifellos zu fungieren imstande wäre, vom Dichter kaum mehr gemeint sein kann. Die Antwort auf diese Frage ist in dem vorausgegangenen Aufsatz bereits gegeben worden: die beiden Konrad-Verse sind ironisch gemeint, und der Dichter verspottet, indem er auf den machtlosen Konrad (III.) anspielt, die jeweils angesprochene Tierfigur. Die Begründung, die ich damals dieser Deutung gegeben habe, muß jedoch aufgrund der Einwände Hoffmanns modifiziert werden.

Es war damals darauf hingewiesen worden¹⁷¹⁾, daß der Igel in einer längeren Rede, in der er auch behauptet, daß seinem *castrum Stensile*

¹⁷⁰⁾ Thomas S. 142 ff.

¹⁷¹⁾ Thomas S. 143.